

UN/SETTLED FUTURITIES: DIASPORIC RE/ IMAGINARIES

BILD- UND KÖRPERPOLITIKEN
IN FILM, PERFORMANCE UND
MIXED-MEDIA-PRAKTIKEN

20.03.—
03.05.2026



Anahita Neghabat, Asma Aiad, Elisa R. Linn, Frau
Diamanda / Héctor Acuña, Maša Guštin, Marina
Gržinić with Aina Šmid, Pol Comelles, Yevgeny Yufit

Kuratiert von
Marina Gržinić
Elisa R. Linn

UN/SETTLED FUTURITIES: DIASPORIC RE/IMAGINARIES

Bild- und Körperpolitiken in Film,
Performance und Mixed-Media-Praktiken

20. März bis 3. Mai 2026

Kuratiert von
Marina Gržinić und Elisa R. Linn

Mit Beiträgen von
Anahita Neghabat, Asma Aiad, Elisa R. Linn,
Frau Diamanda / Héctor Acuña, Maša Guštin,
Marina Gržinić mit Aina Šmid, Pol Comelles,
Yevgeny Yufit (1961–2016)

UN/SETTLED FUTURITIES: DIASPORIC RE/IMAGINARIES ist eine interdisziplinäre Ausstellung, die sich mit vielschichtigen Fragen von Identität, Überlebensstrategien und Existenzweisen auseinandersetzt – betrachtet aus den Perspektiven von Diaspora, Erinnerung und Zukunftsentwürfen.

Im Zentrum stehen Praktiken, die sich innerhalb und zugleich gegen die Logik des Nationalstaats positionieren, indem sie die vermeintliche Einheit von Grenzen, Staat und „nationaler Gemeinschaft“ infrage stellen. Anstelle einer gemeinsamen Herkunft – ob imaginiert oder konstruiert – formulieren die beteiligten Akteur*innen eine geteilte Gegenwartserfahrung, die auf vielfältigen, kontingenten und wandelbaren Formen von Zugehörigkeit und Identifikation beruht.

Durch die Zusammenführung von Künstler*innen, Theoretiker*innen und Filmemacher*innen hinterfragt die Ausstellung normative Erzählungen von Repräsentation, Identität, Nation und historischen (Dis-)Kontinuitäten.

Mittels Film, Performance, Mixed Media und kritischer Theorie verortet die Ausstellung diasporische Subjektivitäten, ästhetische Strategien und Körperpolitiken sowohl in historischen als auch in spekulativen Zeitlichkeiten. Dabei wird sichtbar, wie sich Vorstellungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überlagern und transformieren – und so alternative Zukünfte eröffnen: ein „Noch-nicht“ der Möglichkeit.

Vernissage

20. März, 19 Uhr

Grußwort: Tobias Volle, Kulturbürgermeister Stadt Pforzheim und Internationaler Beirat der Stadt Pforzheim

Statement: Caleb Davis, Spotlight e.V. / Queer Space und Daria Schroth und Janusz Czech, Kunstverein Pforzheim

Einführung: Marina Gržinić und Elisa R. Linn, Kuratorinnen

20.30 Uhr

Multimedia-Performance:

Catalan Scenes – The Counter Diaries

Frau Diamanda: Monotron und Lyrics

PAR: Elektronische Komposition

Visuals: Diana Collazos

Finissage

3. Mai, 16 Uhr

Do Muslim Women Need Saving?*

Über Kunst, Sichtbarkeit und das Begehren, muslimische Frauen zu retten

Eine Veranstaltung kuratiert und moderiert von Asma Aiad

Kunstverein Pforzheim im Reuchlinhaus
Jahnstraße 42, 75173 Pforzheim

Tel +49 (0) 7231.2 15 25
www.kunstvereinpforzheim.de

Instagram: [kunstverein_pforzheim](https://www.instagram.com/kunstverein_pforzheim)
Facebook: [kunstverein_pforzheim](https://www.facebook.com/kunstverein_pforzheim)

Öffnungszeiten

Mi–So und feiertags 10.00–17.00 Uhr

Eintritt frei

Der Kunstverein Pforzheim im Reuchlinhaus e.V. dankt der Stadt Pforzheim, dem Enzkreis und dem Regierungspräsidium Karlsruhe für die institutionelle Förderung.

Im Rahmen unserer Veranstaltungen werden Fotos und Filmaufnahmen gefertigt, auf denen Sie zu sehen sein könnten. Mit Ihrem Besuch erklären Sie sich mit der möglichen Veröffentlichung von Bildmaterial einverstanden.

Grafikdesign: Stefanie Schwarz

21. März, 14 Uhr

Ausstellungsführung
mit den Kuratorinnen und
beteiligten Künstler*innen.
Offen für alle.
Zweisprachig (Deutsch/Englisch).

21. März, 16 Uhr
Encountering Futures

Vorträge, Gespräche und Reflexionen
Zweisprachig (Deutsch/Englisch) mit Übersetzung

Die Beiträge der Sprecher*innen befassen sich unter anderem mit Prozessen der Rassialisierung – etwa antimuslimischem Rassismus, gewaltsamen Reteritorialisierungen sowie Ausschlüssen, die durch imperial-koloniale Sicherheitsregime hervorgebracht werden. Diese Analysen werden in Beziehung gesetzt zu Forschungen über nonkonformistische Praktiken in ehemals osteuropäischen sozialistischen Kontexten sowie zu dekolonialen und intersektionalen Perspektiven.

Zugleich werden radikale historische Interventionen in Kunst und Zivilgesellschaft aufgegriffen – darunter Travesti-Aufstände, Streiks von Vertragsarbeiter*innen oder Akte eigensinniger Selbstbehauptung. Gemeinsam untersuchen diese Positionen, wie künstlerische und theoretische Praktiken auf Zukünftigkeit als umkämpfte und politisch aufgeladene Forderung insistieren.

Mitwirkende Sprecher*innen:
Asma Aiad, Elisa R. Linn,
Frau Diamanda / Héctor Acuña,
Pol Comelles, Marina Gržinić,
Maša Guštin, Silke Helmerdig,
Klaus Theweleit

Moderation: Janusz Czech und
Daria Schroth

Begrüßung: Taoufek Morad,
Respekt Coach, Jugendmigrations-
dienst Pforzheim

21. März, 20 Uhr

Party & Drinks
DJ-Set, Frau Diamanda
QUEER LEGACIES, DJ Set elstar b2b aquamaria

10. April, 9.00–17.30 Uhr

Lehrgang: Rassismuskritische Kompetenzen
im Kunst- und Kulturbetrieb
Mit Anahita Neghabat und Sina Farahmandnia

Der Lehrgang richtet sich an Fachkräfte, die bestehende rassistische Strukturen innerhalb der eigenen Institution sowie in der Kunst- und Kulturlandschaft reflektieren und nachhaltige Veränderungen anstoßen möchten. Der Lehrgang ermöglicht es, mittels theoretischer Impulse und praktischer Handlungsanweisungen die eigene künstlerische und/oder kuratorische Praxis um dekoloniale Perspektiven und explizit um rassismuskritische Ansätze zu erweitern und strukturverändernde Interventionen im eigenen Arbeitsumfeld zu setzen. Ausgehend von einer Sensibilisierung auf die verschiedenen Formen von Rassismus und deren historischen Kontinuitäten beschäftigen sich die Teilnehmer*innen vor allem mit der tragenden Rolle deutschsprachiger Kunst- und Kulturbetriebe bei der Aufrechterhaltung rassistischer Strukturen. Dabei erhalten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, durch kritisch-reflexive Übungen internalisierte Deutungsmuster und gewohnte Handlungspraxen zu erkennen, zu hinterfragen und gezielt zu überwinden.

In Kooperation mit dem
Landesverband Museumspädagogik.

Anmeldung bis 5. April unter
info@kunstvereinpforzheim.de

11. April, 14 – 17 Uhr

Workshop: Meme the pain away

Mit Anahita Neghabat (@ibiza_austrian_memes)

Memes sind zu einem festen Bestandteil der Popkultur geworden. Memes ermöglichen es den Massen, popkulturelle Ereignisse zu kommentieren und in ihren Verlauf zu intervenieren. Es gibt keinen großen politischen oder popkulturellen Moment mehr, der nicht sofort mit einer Meme-Flut kommentiert und satirisch subvertiert wird. In diesem Workshop kommen wir zusammen, um Memes als Werkzeug zur Stärkung intersektionaler Diskurse kennenzulernen. Gemeinsam werden wir über Memes als Medium nachdenken und mit unseren eigenen Memes Interventionen in aktuelle gesellschaftspolitische Diskurse entwerfen.

3. Mai, 16 Uhr

Finissage

Do Muslim Women Need Saving?*

Über Kunst, Sichtbarkeit und das Begehren, muslimische Frauen zu retten

Ausgehend von der künstlerischen Arbeit „Das hier ist kein Kopftuch“ von Asma Aiad im Rahmen der Ausstellung bringt dieser Abend künstlerische Arbeiten muslimischer Künstler*innen zusammen, die sich mit Fragen von Sichtbarkeit, Repräsentation und ästhetischer Teilhabe auseinandersetzen. Die präsentierten Arbeiten fungieren nicht als Illustrationen gesellschaftlicher Debatten, sondern als eigenständige ästhetische und politische Positionen.

Im Zentrum steht der Kunst- und Kulturbereich selbst. In Anlehnung an Sara Ahmeds Analyse institutioneller Einschlussmechanismen (*On Being Included*) fragt der Abend danach, wie Sichtbarkeit produziert wird, unter welchen Bedingungen Teilhabe ermöglicht wird und wann Inklusion zur bloßen Geste wird.

Welche Formen von Kunst gelten als legitim? Welche Körper werden sichtbar – und welche Stimmen tatsächlich gehört? Wann wird Anerkennung an Anpassung geknüpft?

Do Muslim Women Need Saving? ist kein erklärender Abend. Er lädt dazu ein, den Wunsch nach Rettung als Teil eines Blickregimes zu verstehen – und Kunst als Raum zu begreifen, in dem diese Logiken irritiert, verschoben und neu verhandelt werden können. Der Abend verbindet künstlerische Beiträge, Gespräch und Musik zu einem offenen, vielstimmigen Format jenseits pädagogischer oder repräsentativer Erwartungen.

Eine Veranstaltung kuratiert und moderiert von Asma Aiad

*Der Titel der Veranstaltung ist inspiriert von Lila Abu-Lughods Buch *Do Muslim Women Need Saving?* (2013). Er wird hier bewusst nicht als offene Frage verstanden, sondern als kritische Denkfigur, die ein Rettungsnarrativ sichtbar macht: den anhaltenden Wunsch, muslimische Frauen zu erklären, zu befreien oder zu „retten“.

3. Mai, 19 Uhr

Musikalische Intervention

von Firat Yildiz

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Im Rahmen des:



A.K.T.;

